

Stäfa: Nachhaltige Entwicklung von unten

Unterstützt durch Erfahrungen, die in Illnau-Effretikon gemacht wurden, bildete sich in Stäfa ein privater Initiativkreis, der eine LA21 begründete und verschiedenste Projekte in Gang gesetzt hat. Wichtig sind den Initianten ein professioneller Auftritt nach aussen sowie eine intensive Vernetzung mit anderen Vereinen. Ihre Arbeit wird zwar finanziell von der Gemeindebehörde unterstützt, findet aber nicht in so enger Zusammenarbeit mit den Behörden statt wie in Illnau-Effretikon.

Da die Umsetzung von Zielen der Agenda 21 nur unter Einbezug von allen Kräften in der Gemeinde gelingen kann, ist einer breiten Abstützung des Vereins grosse Aufmerksamkeit geschenkt worden. Weil die Gemeinde in diesem Umfeld der wichtigste Partner ist, wurde eine Vereinbarung mit ihr ausgearbeitet. Sie regelt in sieben Punkten das Verhältnis, die Aufgaben und Tätigkeiten zwischen Verein und Gemeinde und in welchem Umfang die Gemeinde den Verein unterstützt. So kam trotz anfänglicher Skepsis der Gemeinde eine Zusammenarbeit zustande.

Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden

Die Vereinbarung wurde mehrmals erneuert und hat heute noch Gültigkeit. Die Gemeinde unterstützt die Tätigkeit des Vereins mit einem jährlichen Sockelbeitrag und mit Defizitgarantien für einzelne Projekte.

An den Vorstandssitzungen nahmen von Anfang an keine Gemeindevertreter teil. Der Kontakt zwischen Verein

und Gemeinde erfolgte stattdessen über die gemeinderätliche Arbeitsgruppe «Lokale Agenda 21». Diese ist Ansprechpartnerin des Vereins. Sie bearbeitet sämtliche Gesuche und Anliegen und leitet diese an die für Abklärungen zuständigen Ressortverantwortlichen weiter. In regelmässigen Abständen treffen sich Delegierte des Vorstands der Lokalen Agenda 21 mit der gemeinderätlichen Arbeitsgruppe LA 21 zu Arbeitstreffen.

Finanzierung der Aktivitäten

Die Gemeinde hat den Verein in der Startphase mit einem Beitrag von 10 000 Franken unterstützt. Anschliessend wurde er reduziert auf 3000 Franken im Jahr 2006, 2000 Franken 2007 sowie 1000 Franken im Jahr 2008 für die Administration. Zurzeit ist man an

Inhaltliche Verantwortung:

Jürg Kurtz
Verein Lokale Agenda 21 Stäfa
Rütihofstrasse 23
8713 Ürikon
Telefon 044 796 39 02
sekretariat@la21staefa.ch
www.la21staefa.ch

Isabel Flynn

Redaktorin «Zürcher UmweltPraxis»
Koordinationsstelle für Umweltschutz
Generalsekretariat Baudirektion
Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 24 18
isabel.flynn@bd.zh.ch
www.umweltschutz.zh.ch

Nachhaltige
Entwicklung



Fest der Kulturen der Projektgruppe Begegnung und Integration.

Quelle: Verein LA21 Stäfa

Meilensteine: Der Weg zur LA 21 in Stäfa

- März 2001: Nach einer intensiven Vorarbeit mit Kontakten zu allen im Dorf bekannten Entscheidungsträgern (Parteien, Kirchen, Schule, Quartiervereinen) konnte im März 2001 der Verein «Lokale Agenda 21» gegründet werden.
- Juni 2001: Vereinbarung mit der politischen Gemeinde. Ein 7-Punkte-Papier regelt die Aufgabenteilung der beiden Partner. Startfinanzierung durch die Gemeinde.
- Oktober 2001: Die Bauteilvermittlung Zürichsee BTVZ startet als erstes Projekt der LA21 Stäfa und kann innerhalb kurzer Zeit eine grosse Anzahl Bauteile vermitteln. Der Aktionsradius hat sich auf die ganze Region ausgeweitet und die BTVZ wird heute von 13 Gemeinden mitfinanziert.
- Mai 2002: Anlässlich einer – von der LA21 organisierten – Zukunftswerkstatt erarbeiteten die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer zahlreiche Themenbereiche. Zwei erfolgreiche Projekte gründen in dieser Zukunftswerkstatt.
- Oktober 2002: Gründung der Projektgruppe Begegnung & Integration.
Diese Projektgruppe erarbeitete aus aktuellem Anlass ein Grundlagenpapier zum Thema «Unterbringung von AsylbewerberInnen». Heute organisiert die Gruppe regelmässig ein Fest der Kulturen, unterhält einen Frauentreff und organisiert darüber hinaus zahlreiche Einzelaktionen. Die Projektgruppe ist multikulturell zusammengesetzt und wird von der Fürsorgebehörde aktiv unterstützt
- Mai 2003: Gründung der Projektgruppe Partnerschaft Stäfa Taminatal, einem ganz besonderen Projekt mit dem Ziel, Know-how, Kontakte und Waren zwischen den beiden Regionen auszutauschen. Dieses Projekt mobilisiert grosse Bevölkerungskreise und animiert zum Mittun.
- Dezember 2003: Semesterarbeit von zwei Studenten der ETH Zürich. Thema: Nachhaltig Bauen. Es wurde eine Checkliste zum nachhaltigen Bauen erarbeitet, welche heute in der Gemeindeverwaltung aufliegt und über die Internetseite der LA21 heruntergeladen werden kann.
- Ab September 2003: Der Vorstand befasst sich auf Einladung der Gemeinde intensiv mit den Nachhaltigkeits-Beurteilungs-Instrumenten (NHB). Diese Arbeit mündete im September 2004 in der Präsentation eines Instrumentes (Stäfner Nachhaltigkeits-Kompass) vor dem LA21-Ausschuss des Gemeinderates. Der Kriterienkatalog wird von der Gemeinde bereinigt, und ab Januar 2005 präsentiert die LA21 das Instrument bei allen wichtigen Parteien und Gruppierungen in der Gemeinde.
- 2006/2007: Mitarbeit in der Arbeitsgruppe des Bundesamtes für Raumentwicklung zur Evaluation der heute zur Verfügung stehenden Analyse-Tools.
- August 2007: Präsentation des definitiven Analyse-Tools Stäfner Nachhaltigkeits-Kompass und Übergabe an die Ressortleiter.
- Oktober 2007: Gründung der Projektgruppe Bau & Energie.

einem neuen Finanzierungsmodell, welche die zukünftige Arbeit der LA21 nachhaltig sichern soll. Projekte dagegen müssen sich selber finanzieren. Teilweise werden auch sie auf Antrag von der Gemeinde unterstützt. Ein Sponsoring kommt erfahrungsgemäss nur in Zusammenhang mit besonders attraktiven Projekten in Betracht, und auch dann nur, wenn eine Gegenleistung damit verbunden ist. Der Verein zählt per 31.12.07 rund 130 zahlende Mitglieder (Einzelpersonen, Ehepaare sowie mehrere Institutionen).

Wirkung nach aussen und Akzeptanz

Ein grosser Teil der Tätigkeit in den ersten Jahren bestand in der Bekanntmachung des neu gegründeten Vereins LA21 Stäfa in der Öffentlichkeit. Die Lancierung wurde durch einen professionell gestalteten visuellen Auftritt der LA21 Stäfa begleitet. Auf eine breite Zustimmung für eine zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung der Gemeinde traf der Verein neben zahlreichen Einzelpersonen insbeson-

dere bei den beiden Kirchgemeinden, der Schule sowie den anderen Vereinen.

Die LA21 ist überparteilich, konfessionell neutral und unabhängig. Zudem ist sie eingebettet in ein Netzwerk, welches sich über den ganzen Erdball verteilt. Das ist wichtig, denn diese Tatsache legitimiert das Engagement im eigenen Dorf in hohem Masse. Die Einbettung in internationale und nationale Protokolle hatte zur Folge, dass die Bestrebungen der LA21 von niemandem abgelehnt wurden.

Weil der Verein in zahlreichen wichtigen Organisationen immer wieder über konkrete umgesetzte Projekte berichten kann und insbesondere in den letzten Jahren mit dem Nachhaltigkeitskompass viel Beachtung bei Partnerorganisationen bekommt, erhöht sich die Vernetzung zudem stetig weiter.

Zukunftswerkstatt

Die öffentliche Zukunftswerkstatt, die am 25. Mai 2002 stattfand, war ein wichtiger Meilenstein in der nachhaltigen Entwicklung von Stäfa. Unter der Leitung von zwei Moderatoren wurde in diversen Gruppen Projektideen und Visionen entwickelt. Dieses «Rohmaterial» bildete den Ausgangspunkt für diverse Projektgruppen. Einige von ihnen werden im Anschluss vorgestellt.

Am Anlass nahmen vier Gemeinderätinnen und Gemeinderäte teil. Er wurde von der Gemeinde finanziell unterstützt. Auch verschiedene Behördenmitglieder, Vereins- und Partei-Vertreter und -Vertreterinnen haben aktiv teilgenommen.

Auch mit der öffentlichen Veranstaltung «Zukunftswerkstatt» ist es gelungen, neue Kräfte für die Arbeit in den Projektgruppen zu gewinnen. Die LA21 als überkonfessionelles und überparteiliches Netzwerk mit nationaler und internationaler Abstützung ist offensichtlich der geeignete Ort für viele Menschen, sich neu in ihrer Gemeinde zu engagieren.

Bauteilvermittlung Zürichsee

Die Bauteilvermittlungsstelle startete im Herbst 2001 als Pilotprojekt des Vereins Lokale Agenda 21 Stäfa. Sie vermittelt brauchbare Baumaterialien und Apparate wie Kücheneinrichtungen, sanitäre Objekte aus Badezimmern, Türen, Fensterrahmen sowie auch Restposten von Farbe, Plättli, Sand etc. aus Abbruchobjekten und Baustellen zur Wiederverwertung und leistet damit einen Beitrag zur Wiederverwendung. Damit trägt sie wesentlich zur Abfallreduzierung bei.

Die Bauteilvermittlung ist jedoch keine Bauteilbörse und verfügt weder über ein Lager noch einen Laden. Sie ist eine reine Vermittlungsstelle. Der Interessent oder die Interessentin nimmt mit der Bauteilvermittlungsstelle Kontakt auf und holt dann die Gegenstände direkt beim Anbieter ab oder baut sie dort zuerst noch aus.

Bereits 2002 wurden wöchentlich 40 bis 50 Telefonanrufe, vor allem von Privatpersonen, entgegengenommen. Die Nachfrage ist jedoch grösser als das Angebot. Vermittelt werden insbesondere: Küchen, Kochherde und Backöfen, Kühlschränke, Lavabos und WCs. Anfragen erfolgen vor allem auf die Inserierung in der «Zürichsee-Zeitung» unter der Rubrik Zürichsee-Mäart «zu verschenken».

Die ersten zwei Jahre wurde die Bauteilvermittlung von freiwilliger Arbeit und durch finanzielle Mittel der LA21 Stäfa getragen. 15 Zürichsee-Gemeinden beteiligen sich finanziell an der Bauteilvermittlungsstelle und haben diese in ihr Abfallkonzept aufgenommen: Bubikon, Grüningen, Erlenbach, Herrliberg, Hombrechtikon, Horgen, Männedorf, Küsnacht, Meilen, Richterswil, Stäfa, Uetikon, Wädenswil, Zollikon und Zumikon.

Partnerschaft Stäfa-Taminatal

Die Gegensätze der ländlichen Gemeinde Pfäfers im Taminatal mit ihren rund 1700 Einwohnerinnen und Einwohnern zu Stäfa sind eklatant und gerade des-

halb auch reizvoll für ein partnerschaftliches Zusammengehen. Die Partnerschaft soll zu einem intensiven Austausch von Ideen, Kultur und materiellen Gütern führen. Dabei werden die unterschiedlichen Aspekte des Lebens in einer Bergregion und im Mittelland aufgezeigt und rücken so ins Bewusstsein der Beteiligten. Die Rollen der Projektgruppen Stäfa und Pfäfers sind in erster Linie die der Vermittler, die Kontakte herstellen und koordinieren, also die Funktion einer Ideen-Drehscheibe ausüben. Die Umsetzung der Ideen ist vor allem auch Sache der Vereine und Organisationen. Zum Auftakt der Partnerschaft wurden 2004 25 Kühe für die Zeit der Alpsömmerung von Stäfner Einzelpersonen, Vereinen oder Gruppen «gemietet». Die Aktion «Kuh-Miete» wird jedes Jahr erfolgreich durchgeführt. Sie hat viel dazu beigetragen, nicht nur die Idee der Partnerschaft zu verbreiten, sondern auch den Verein Lokale Agenda 21 bekannt zu machen. Zahlreiche Stäfner Vereine tragen die Partnerschaft mit.

Begegnung und Integration

Die Projektgruppe Begegnung und Integration strebt ein lebenswertes völkerverbindendes Stäfa an, wo ein un-

gezwungener Austausch zwischen den in Stäfa wohnenden Menschen möglich ist, wo sich Personen unterschiedlichster Nationalitäten und Schichten wohl fühlen.

Die Projektgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, vor Ort Begegnungsmöglichkeiten für diese Menschen zu schaffen, um miteinander vertrauter zu werden, Vorurteile und Ängste abzubauen, um Wertschätzung und gegenseitige Achtung aufzubauen und zu vertiefen.

Verschiedene Projekte schaffen entsprechende Begegnungsmöglichkeiten: Das alljährliche multi-kulturelle Fest der Kulturen, der regelmässige internationale Frauentreff (Frauen begegnen Frauen), die Beratungsstelle für Ausländer und Ausländerinnen für Probleme und Alltagsfragen sowie die internationalen Kochkurse.

Bauen, Energie sowie weitere Aktionen des Vereins

Eine zurzeit im Aufbau begriffene Projektgruppe wird sich mit dem Thema Bauen und Energie befassen.

Im September 2002 wurde in der Aula der Schulanlage Obstgarten gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Natur und dem Verein Mensch-Umwelt-Ver-



Chaesteilet auf dem Marktplatz in Stäfa mit Alpkäse aus dem Taminatal.

Quelle: Verein LA21 Stäfa

**Nachgefragt beim Präsidenten des Vereins LA21 Stäfa Jürg Kurtz:
Freiwilligenarbeit soll Spass machen**



*Der Verein wurde 2001 gegründet. Sind Sie zufrieden mit dem bisher Erreichten?
Auf jeden Fall..*

Die reine Vereinslösung hat sich also bewährt?

Wir würden wieder eine Vereinslösung wählen. Wenn die Gemeinde nicht die Initiative ergreift, ist dies der einzig mögliche Weg. Aber auch, wenn sich die Behörden engagieren, ist der zusätzliche Verein etwas ganz Wesentliches. Die Gemeinde kann nicht in der gleichen Form die Brücke zur Bevölkerung bilden. Die Vereinslösung ist etwas sehr Authentisches und wird durch viele Personen getragen. So wird die Last auf viele Schultern verteilt, was das dauerhafte Bestehen gewährleistet. An Orten, wo die Bewegung erlahmt ist, haben ständig einige wenige Leute gearbeitet. Damit der Einsatz Spass macht, darf aber keine zu grosse Arbeitslast entstehen. Darum funktioniert bei uns die Arbeit der Projektgruppen so gut. Hier kann sich jeder nach seinen Möglichkeiten einsetzen. Der Vorstand selber arbeitet nicht bei den einzelnen Projekten mit.

*Was waren die Erfolgsfaktoren in Stäfa?
Hier wurde zwar nicht die Gemeinde aktiv, es gab aber eine Anzahl engagierter Leute von*

einem früheren Verein her, die sich dann für die Lokale Agenda engagierten.

*Was ist die nächste grosse Herausforderung?
Wir wollen 2008 das Erscheinungsbild aller Projektgruppen vereinheitlichen und ein neues Finanzierungsmodell für den Verein finden. Auch dies ist zur Garantie des Fortbestandes wichtig. Gleichzeitig wollen wir die Vereinbarung mit der Gemeinde auf einem professionelleren Niveau erneuern.*

*Hätten Sie sich durch Kanton, Bund oder Gemeinde mehr Unterstützung gewünscht?
Mehr ist immer wünschenswert, im Nachhinein können wir aber zufrieden sein.*

Was würden Sie anderen Gemeinden empfehlen?

Am wichtigsten ist eine breite Abstützung. Aber man darf sich nicht zu viel vornehmen. Wer das Fuder überlädt, verliert bald die Freude. Freiwilligenarbeit sollte aber Spass machen. Man sollte darum mit kleinen Schritten zufrieden sein, aber beharrlich bleiben. Gemeinden, die am Anfang stehen, sollten erst einmal analysieren, was sie bereits schon haben und dann einen Coach mit mehrjähriger Erfahrung auf diesem Gebiet beiziehen, denn die Kleinarbeit kann man nicht auf dem Internet nachlesen.

Interview: I. Flynn

kehr (MUV) die Ausstellung «Erlebnis Boden» realisiert. Anschauungsmaterial und ein Wettbewerb förderten die Beobachtungsgabe der Besuchenden. Die Ausstellung wurde von rund 500 Personen und 13 Schulklassen besucht und mit Vorträgen, einem Gesprächsabend sowie einem zum Thema Boden gestalteten sonntäglichen Gottesdienst in der reformierten Kirche ergänzt, der grossen Anklang fand.

Nachhaltiges Bauen: Checkliste als Hilfsmittel

Mit der Checkliste «Nachhaltiges Bauen Stäfa» stellt die LA21 Stäfa seit 2007 der Öffentlichkeit ein einfaches Instru-

ment zur Verfügung, welches das nachhaltige Bauen fördert. Die Checkliste ist das Resultat einer Semesterarbeit von zwei Studenten der ETH Zürich. Sie ermöglicht Bauherren, Bauämtern sowie Käufern von Liegenschaften anhand von 36 Kriterien eine rasche und dennoch umfassende Beurteilung der Nachhaltigkeit eines Gebäudes und macht Optimierungspotenzial sichtbar (Bezugsquelle: Bauamt der Gemeinde Stäfa oder www.la21staefa.ch).

Stäfner Nachhaltigkeits-Kompass

In Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Privatwirtschaft und der Gemeinde wurde vom Verein seit 2003 ausserdem

ein Instrument zur Beurteilung der Nachhaltigkeit von Projekten entwickelt. Als Grundlage diente der «Berner Nachhaltigkeits-Kompass». Das den Stäfner Verhältnissen angepasste Computerprogramm erlaubt mit einem umfassenden Kriterienkatalog die Beurteilung unterschiedlichster öffentlicher und privater Projekte. Es ist ein hervorragendes Planungsinstrument, das sich auch dazu eignet, die Diskussion zu strukturieren. Bei der Anwendung dieses Instrumentes ist es allerdings sinnvoll, dass die Führung beim Gemeinderat liegt.

In einer Evaluation des Bundesamtes für Raumentwicklung (are) wurde das Instrument als praxistauglich bewertet (vgl. Leitfaden des ARE: «Nachhaltigkeitsbeurteilung auf der Ebene Kantone und Gemeinden»). Es wurde dem Gemeinderat, verschiedenen Parteien, Vereinen und Organisationen vorgestellt. Seit 2007 wird es in einzelnen Ressorts der Gemeinde angewandt. Zudem haben bereits weitere Gemeinden Interesse, dieses Instrument einzusetzen.

Wie weiter?

Die LA21 Stäfa ist für die politische Gemeinde zu einem vertrauenswürdigen und verlässlichen Partner herangewachsen. Aus Sicht des Vereins braucht es eben immer beide Ebenen: die Bevölkerung sowie den Gemeinderat, um zum bestmöglichen Ergebnis zu kommen. In diesem Sinn ist die Unabhängigkeit von der Gemeindebehörde auch erwünscht (vgl. Beispiele Illnau-Effretikon sowie Bubikon Seite 19 und 27). Mit der Situation heute sind die Initiatoren zufrieden. Wünschenswert wäre aus ihrer Sicht, dass die Anwendung des Nachhaltigkeits-Kompasses bei den Gemeindebehörden noch institutionalisiert wird.

Mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen werden die Projektgruppen von der Bevölkerung mehr und mehr wahrgenommen. Es stimmt zuversichtlich, dass sich auch heute immer wieder Menschen dazu entschliessen, neu in einer Projektgruppe oder im Vorstand mitzumachen.